

Verantwortlicher Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.

Verleger und Drucker: R. Graumann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Eingeliefert: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendsblatt und Neuenblatt 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlenmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: H. Hoffe, Hagenstein & Vogler, G. L. Danne, Invalidenten. Berlin: Bernh. Arndt, Max Gertmann, Eberhard B. Thienens, Greifswald G. Jülich, Halle a. S. Jul. Bard & Co. Hamburg Joh. Nothmann, A. Steiner, William Willems. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Geim. Giesler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

## Abend-Ausgabe.

## Aus dem Reich.

Der König von Dänemark ist gestern zu einer dreiwöchigen Kur in Wiesbaden eingetroffen. — Die Frage wegen Erhöhung und Regelung des Dienstverhältnisses der Geistlichen soll jetzt, nachdem der Landtag die Erhöhung der Beamtengehälter genehmigt hat, in Form eines kirchlichen Gesetzes in die dritte ordentliche Generalversammlung im nächsten Herbst gelangen. Die Verhandlungen zwischen dem evangelischen Oberkirchenrat und dem Finanzministerium sind bereits eingeleitet worden. — Der königliche General-Lieutenant J. v. Stöcklin ist verstorben am 8. d. M. in Naumburg a. S. Er wurde am 19. März 1834 in Düsseldorf geboren, kam am 15. April 1851 aus dem Kadettenkorps als Gemeiner in das damalige 17. Infanterie-Regiment, wurde im Dezember 1853 zum Sekonde-Lieutenant befördert, war von 1858-59 Bataillons-Adjutant, wurde bei der Armeereorganisation am 1. Juli 1860 in das damalige 8. westfälische Infanterie-Regiment Nr. 57 versetzt, im Juni 1866 unter Beförderung zum Hauptmann zum Kompagnie-Chef ernannt, am 12. Januar 1876 unter Beförderung zum Major in das 3. oberhessische Infanterie-Regiment Nr. 62, am 1. April 1881 in das neuformierte Infanterie-Regiment Nr. 132 versetzt, am 16. September 1881 zum Oberst-Lieutenant befördert, im November 1883 zum stellvertretenden Stabschef und am 15. April 1886 unter Beförderung zum Oberst zum Kommandeur des 2. bayerischen Grenadier-Regiments (2. bann.) Nr. 9 ernannt, das er schon seit dem Februar geführt hatte. Am 22. März 1889 wurde er unter Beförderung zum General-Major ohne Patent zum Kommandeur der 15. Infanterie-Brigade ernannt, erhielt im März 1889 ein Patent seiner Charge vom 22. März 1889, wurde am 20. September 1890 zum Inspektor der Landwehr-Inspektion Berlin ernannt, am 18. April 1891 in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt und erhielt am 19. September 1891 noch den Charakter als General-Lieutenant. — Ueber die Reise des Landwirtschaftsministers Herrn v. Hammerstein durch Westpreußen entnehmen wir einem Bericht des „Gesellen“: Der Minister theilte dem neugebildeten Landverbande des Einlagegebietes (links Rogauer) mit, daß das früher vom Staate gewährte Darlehen von 100 000 Mark dem Landverbande erlassen sei. Bei verschiedenen Gelegenheiten erwähnte der Minister, daß eine sichere Aussicht vorhanden sei, um durch ein neues Mittel die Schweinefleisch-erzeugung zu befähigen. — Die Vögelgärtner-Veranstaltung, welche heute ihren Anfang nehmen, bilden den Höhepunkt der Berliner Saison. Heute kommt das Haupttreiben des ganzen Meetings, die „Union“ zur Entscheidung, die mit 20 000 Mark dotirt ist. Leider wird das große Rennen nur ein kleines Feld am Start sehen, denn die Reiter der ursprünglichen Kandidaten haben sich immer mehr gelichtet. Von Österreich her sind zwei erstklassige Bewerber in Vögelgärten erschienen, Desfilateur und Panzer, denen drei Deutsche sich gegenüberstellen sollen. Die Hauptkämpfe des Abends bilden diesmal freilich die beiden letzten Hauptkämpfe Grabs, dessen Lebensmann und Krawinkel gemeinsam in den Kampf ziehen. Als fünfter und letzter der Unionkandidaten ist Bogelfänger zu nennen. — Außerdem kommt am heutigen Tage das erste diesjährige Zweifelhaken-Meeting in Vögelgärten zur Entscheidung sowie das „Silberne Pferd“. — Auf der Rennbahn des Sportparks stürzten sich am Sonntag, 13., Mittwoch, 16., und Sonntag, 20. d. Mts., große internationale Radwettfahrer, zu denen die Ausgeschriebenen gehören. Das höchste Interesse beansprucht das „große Berliner Niederfahren“, welches über eine Distanz von 2000 Meter führt und mit Reifen von 500, 300, 150 und 75 Mark dotirt ist. — Ein alter Kämpfer der Lehrerschaft, Hauptlehrer Zeiml-Friedrichs, ist kürzlich, 69 Jahre alt, gestorben. Sein Name ist weithin in der deutschen und preussischen Lehrerschaft bekannt. Er war Mitglied des Ausschusses des deutschen Lehrervereins, Vorstandmitglied des brandenburgischen Provinzial-Lehrerverbandes, des brandenburgischen Pädagogik-Vereins, des Lehrervereins für die Provinz Pommern, Ehrenvorsitzender des Niederbarnimer Kreisvereins, den er Jahrzehnte als Vorsitzender geleitet, und bis vor kurzem auch Kurator der Wittwenkasse des Regierungsbezirks Potsdam. — In Wiesbaden ist in der Nacht zum Mittwoch Prinz Hugo von Schönburg-Waldenburg gestorben. Der Prinz, am 20. August 1822 geboren, war preussischer General der Infanterie und Sekundogeniturfröhenherrscher der Liegenenschaften in der Provinz Sachsen. Er war vermählt mit der Prinzessin Hermine von Reuß ältere Linie, die Anfangs des Jahres 1890 gestorben ist. Dieser Ehe entstammen vier Kinder; der älteste Sohn Prinz Heinrich, geboren am 8. Juni 1863, Lieutenant im Leib-Garde-Regiment und nach Karlsruhe als Brigade-Adjutant kommandirt, succedirt seinem Vater. — Bei der gestrigen Reichstagswahl in Wiesbaden wurden in der Stadt Wiesbaden für den Stadtrathordnenden Wartling (natl.) 1684, für Herrn v. Fugger (Str.) 922, für Quadt (Sogd.) 2147 und für den Landtagsabgeordneten Wintermeyer (fr. Sp.) 2527 Stimmen abgegeben. Bis jetzt liegt das Wahlergebnis aus 80 Orten vor. „Diernack hat Wintermeyer 586, Quadt 4850, Wartling 2875 und Herr v. Fugger 5503 Stimmen erhalten. Das Resultat aus 16 kleinen Orten steht noch aus, doch dürfte es das Endresultat kaum ändern. Voraussichtlich findet Stichwahl zwischen Wintermeyer und Herrn v. Fugger statt. Bei den Sozialdemokraten ist mehrfach eine Stimmenabnahme zu verzeichnen; in Wiesbaden allein haben sie 800 Stimmen verloren. Ueberhaupt betheiligte sich an der Wahl im Durchschnitt noch nicht die Hälfte der eingeschriebenen Wähler. In Niedrig fanden Ausweichungen statt. — Die bisher städtische Polizeiverwaltung Kieß wird zum nächsten Jahres in eine königliche umgewandelt.

## Deutschland.

Berlin, 10. Juni. Wie verlautet, wird die Frage der Organisation der politischen Polizei im preussischen Abgeordnetenhaus zur Erörterung gelangen. Was die Stellung der national-

liberalen Partei zu der Frage betrifft, so verdient folgende Auslassung der „Nat.-Lib. Korresp.“ Beachtung:

„Se länger darüber diskutiert wurde, um so mehr verschob sich der entscheidende Grund: daß die Zeitung des Auswärtigen Amtes nicht mehr in der Lage war, einen Beweis oder Gegenbeweis von politischer Befähigung zu leisten, als sie das gerichtliche Verfahren einleiten ließ, sondern daß sie nach Lage der Sache einfach nicht anders handeln konnte; ferner, wie nur das gerichtliche Verfahren an den Tag gebracht, was ein Disziplinarverfahren niemals erwies: daß mit einer politischen Mißwirtschaft aufgeräumt werden muß, die, gleichviel, ob es an der Sache oder an den Personen lag, selbst nicht davor zurücktrat, die Person des Monarchen in ihr Spiel zu ziehen. Dieser Thatbestand kann, selbst dort wo man die Frage der politischen Verantwortlichkeit der Reichsregierung verneint, nicht in Abrede gestellt werden. Die Forderungen, die sich hieraus ergeben, sind nicht Partei-sache, sondern Gemeingut aller Parteien, die es mit der Staatsautorität gut meinen. Und darum meinen wir, müßte die Forderung einer Reorganisation der politischen Polizei gerade auf der Seite mit besonderer Stärke sich regen, wo man auf politischem Gebiete die lediglich vom Tagelohn der Polizei moderierten Vollmachten gerade jetzt so außerordentlich erweitern möchte.“

Die „Angsb. Abd.-Ztg.“ hebt hervor, daß der Kriminalkommissarius v. Lausch, dem als k. bayerischen Premierlieutenant a. D. vor einigen Jahren erst das Recht zum Tragen der Uniform verliehen wurde, sich nun auch vor einem bayerischen Offiziers-Ehrengerichte zu verantworten haben wird.

Bei der Vernehmung des Geheimen Regierungsraths Muhl in Prozesse v. Ligon v. Lausch ist eine Ungehörigkeit zu Tage gefördert worden, deren Beseitigung längst hätte geschehen müssen. Herr Muhl erklärte nämlich, die erste politische Vernehmung des Bekl. nach seiner Verhaftung sei elg betrieben worden; „denn wir wissen aus Erfahrung, daß die Angekl., wenn sie nicht bis zum Mittag ins Gefängnis gebracht sind, nichts zu essen kriegen. Ich drängte, schnell, schnell, so daß ich nicht einmal, wie ich sonst immer thue, eine Abschrift der Vernehmung zurückgehalten habe; meine Akten sind unvollständig.“ Wir zweifeln keinen Augenblick, daß Herr Muhl, sobald er seinerseits eine solche Erfahrung gemacht hätte, sofort die erforderlichen Schritte unternommen haben wird, um diese Ungehörigkeit zu beseitigen. Um so dringender ist es erforderlich, festzustellen, warum das trotzdem nicht geschehen ist. Als am 31. Mai dem Präsidenten Böcker gemeldet worden war, daß beide Angekl. kein Mittagbrot erhalten hätten, weil sie nicht pünktlich um 12 Uhr im Untersuchungsgefängnis zur Empfangnahme ihrer Vernehmung erschienen waren, erklärte Herr Böcker, daß dies wichtig doch ein Stand sei, da es doch unmöglich sei, gerade um 12 Uhr die Verhandlung zu unterbrechen, und Staatsanwalt Dr. Eger versprach, alsbald die nötigen Schritte zu thun, um diesem Lebenslust abzugeben. Es ist wohl selbstverständlich, daß in gleicher Weise auch die Untersuchungsgefängnisse nicht dadurch geschädigt werden dürfen, daß sie kein Mittagessen erhalten, wenn einmal oder häufiger ihre gerichtlichen oder politischen Vernehmungen sich über die Mittagszeit hinausziehen. Es scheint uns dringend wünschenswert, daß, nachdem Herr Muhl eine solche Erklärung in öffentlicher Gerichtsitzung abgegeben hat, die betreffenden Ressortminister alsbald die Gefängnisverwaltungen anweisen, für die Vernehmung der nicht pünktlich zur Mittagszeit eintreffenden Untersuchungsgefängnisse ausreichten zu sorgen. Bei dieser Gelegenheit fällt uns noch eine weitere Ungehörigkeit in der Aussage des Herrn Muhl auf; er bekundet, daß er seine Akten nicht habe vervollständigen können, weil ihm die Zeit gefehlt habe, Abschrift von der Vernehmung auszugeben. Wir dürfen da wohl mit einiger Verwunderung fragen, ob man denn noch nicht im k. k. Polizeipräsidium die mannigfachen neueren Einrichtungen kennen gelernt hat, Schriftstück: rasch und zuverlässig durchzupapieren oder zu kopieren. Unseres Wissens ist doch an alle Behörden strenge Anweisung ergangen, alles überflüssige Schreibwerk zu vermeiden.

Die „Germania“ will aus guter Quelle erfahren haben, daß der Kaiser dem Admiral Hollmann das Angebot gemacht habe, der Nachfolger des Herrn v. Stephan als Staatssekretär des Reichspostamts zu werden. Das klingt doch sehr unwahrscheinlich!

Das Organ des Bundes der Landwirthe nimmt die angekündigte Vernehmung des Antisemitismus Dr. Reinhold zum Professor der Nationalökonomie an der Berliner Universität mit Mißtrauen auf, da es nicht wisse, wie Dr. Reinhold zu der wichtigsten sozialpolitischen Frage stehe. Die Lösung dieses Räthels bietet wohl eine Weile, die Dr. Reinhold am 14. Dezember 1895 in Barmen gehalten hat. Er erklärte darin, daß er gewägiger Schutzpolizei sei. Ferner sprach er sich gegen die Doppelwährung und den Antrag stark aus. Das Volk, so erklärte er, die himelstürzenden Verordnungen als Sonderinteressen und als eine Bewegung der Großgrundbesitzer an; der Antrag kam würde dem kleinen Bauern keinerlei Nutzen bringen. Die Wähler können also darüber nicht mehr im Zweifel sein, ob sie Dr. Reinhold als einen der Ihren zu betrachten haben.

Wir haben, schreibt die „Nat.-Ztg.“, die ständige Unterstützung englischer Blätter über die unheimlichen Verbrechen — und dem auch entspricht — Ausbreitungen deutscher Kolonialbeamten niemals für etwas Anderes, als Heuchelei genommen, da es zu wenige bekannt ist, daß ähnliche Mißthaten in englischen Kolonien oft vorgekommen und sehr milde bestraft worden sind. Jetzt wird uns eine Nummer der in Zomba, britisch Zentral-Afrika, erscheinenden „Central Africa British Gazette“ zugefunden, in der kühl und kurz Folgendes berichtet wird: Vor dem aus dem Richter und zwei Beisitzern bestehenden Gerichtshof erschien der Engländer John Kane, angeklagt, beim Scheitern abgefallen und ohne jeden Grund auf zwei in der Nähe arbeitende Eingeborene geschossen und sie verwundet zu haben. Er war gekündigt und wurde mit einer Geldbuße von 70 Pfund bestraft. Die Strafe wurde bezahlt! — schließt der Bericht. Basta!

Die Grubenkatastrophe in Rosdgin leidet aufs neue die Aufmerksamkeit auf das Bergrevier Myslowitz-Ratowitz in Oberschlesien, das einzige Revier, wo es einen staatlichen Aufsichtsbereicher, der an Ort und Stelle über die Sicherheit des Bergbaues zu wachen hätte, nicht giebt. Die ganze lokale Aufsicht ist dort dem Angestellten einer der Bergbau treibenden Familien, v. Ziele-Winkler, überlassen. Es ist dies dasselbe Revier, in dem am 5. März v. J. das entsetzliche Unglück in der Klopas-Grube sich ereignete, wobei 117 Bergleute verbrannt sind. Die Aufregung, deren Abbau als Anlaß der jetzigen Katastrophe bezeichnet wird, sowie die Abendstern-Grube liegen beide ebenfalls in v. Ziele-Winkler'schen Regalbezirk. Das v. Ziele-Winkler'sche Bergrevier scheint in finanzieller wie in politischer Hinsicht geradezu ein Noli me tangere zu bilden. Als vor einiger Zeit ein Berliner Gelehrter, der Privatdozent Dr. Saffrow, in seinem Buche „Sozialliberal“ zuerst auf diese Zustände aufmerksam machte, sollte er zu einem Widerruf genöthigt werden. Damals mußte das Verlangen nach einem Widerruf zurückgenommen werden. Die nachfolgenden traurigen Ereignisse haben dem Kritiker nur allzu sehr recht gegeben.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Sekretäre der englischen, russischen und italienischen Volschaft sind zum Studium der Lage der Balkanhalbinsel gestern von Saloniki abgereist. Donnerstag findet die vierte Sitzung in der Angelegenheit der Friedensverhandlungen statt. Die Sachverständigen für die Kriegsverhandlungen und die Frage der Kapitulationen haben die Vorarbeiten begonnen. — Der langsame Verlauf der Friedensverhandlungen und die strenge Geheimhaltung geben natürlich Anlaß zu allerhand mehr oder minder beunruhigenden Gerüchten. In wie weit dieselben einen Kern enthalten, entzieht sich zur Zeit der genauen Kenntnis. Doch es an schwer zu beseitigenden Differenzen nicht fehlt, liegt ja auf der Hand, und daß die schwerfällige Maschinerie der Volschafterskonferenz, welche bei jeder neu auftauchenden Frage sich erst bei den Mächten anfragen müssen, die sich erst wieder untereinander verständigen, eine rasche Entscheidung schon aus rein äußerlichen Gründen ausgeschlossen ist, versteht sich ebenfalls von selbst. Die „Köln. Ztg.“ sucht nun allen ungünstigen Gerüchten wie folgt entgegenzutreten:

Köln, 9. Juni. Gegenüber gegentheiligen Meldungen versichert ein Wiener Bericht der „Köln. Ztg.“, die Friedensverhandlungen in Konstantinopel nähmen einen regelmäßigen Gang. Es sei unrichtig, daß England die Griechen oder Deutschland den Sultan ermuntere, Schwierigkeiten zu machen, oder daß zwischen England und England wesentliche Meinungsverschiedenheiten bestehen. Allerdings sei man bestrebt, eine Ermäßigung der türkischen Forderungen herbeizuführen und kein christliches Volk unter türkische Herrschaft zurückzugeben. Die Kabinetschefs erörtern gegenwärtig die französischen Vorschläge über die abziehenden türkischen Truppen durch einseitige zu erlegen.

Über die letzten Nachrichten der Nachrichten ebenso verworren, wie über die anderen orientalischen Dinge. Während einzelne Blätter zu melden wissen, daß die Kreter sich auf Wuth über den Abzug der Griechen einen Nachschub durch die ganze Insel unternommen und alles mohamedanische Besitzthum von Grund aus zerstört hätten, berichtet die „Polit. Korresp.“, daß der Aufbruch des Führers Michalis zum Sturz des mohamedanischen Eigenthums vollen Erfolg gehabt und überall Zustimmung gefunden habe. Mehr als 30 Abreiser sind nach Michalis zugegangen, in welchen diese Bevölkerung ihre Bereitschaft erklärt, der Aufforderung des „Freundes und Führers des Volkes“ Rechnung zu tragen, und daran die Bitte knüpft, er möge Alles aufbieten, um den traurigen Zuständen so bald als möglich ein Ende zu setzen. Andererseits wird auch wieder gemeldet, daß die Admiralität einen Streifzug durch Kreta planen.

Die in der Kölner Depesche erwähnten Vorschläge Frankreichs beziehen sich auf die Ernennung eines belgischen oder holländischen Militärs zum Gouverneur von Kreta.

Die „Times“ glaubt die Grundzüge der von den Volschaften für Kreta ausgearbeiteten Vorfassung wie folgt angeben zu können:

A. Der Fürst. 1. Er wird ein Christ und ein Fremder sein, erwählt von den Mächten und anerkannt vom Sultan; 2. er wird haben ein Vetorecht gegen alle von der Nationalversammlung angenommenen Gesetzentwürfe; 3. das Recht zu begnadigen und Amnestien zu erlassen; 4. das Recht, alle Beamten zu ernennen, Entlassen und Abzumachen, wobei persönliche Loyalität und lokale Bedürfnisse in Betracht zu ziehen sind; 5. die oberste Kontrolle über die bewaffnete Macht des Landes. — B. Die Nationalversammlung. 1. wird aus Christen und Muselmanen zu sammengesetzt, die getrennt im Verhältnis zu der Bevölkerungsgröße der beiden Konfessionen gewählt werden; 2. wird alle zwei Jahre und in besonderen Fällen eintreten; 3. wird das Budget und alle Gesetze mit einfacher Mehrheit annehmen. — C. Finanzen. 1. direkte und indirekte Steuern ohne Ausnahme, die Einnahmen aus den Domänen, Salinen etc., von Posten und Telegraphen mit Ausnahme derjenigen, die fremden Regierungen oder Kompagnien gehören, werden dem Schatz der Insel zugeführt. 2. Ein Tribut von 10 000 Lira (200 000 Mark) wird jährlich nach Ablauf von fünf Jahren dem kaiserlichen Schatz gezahlt. — D. Die bewaffnete Macht. 1. Die türkischen Truppen sollen nicht auf der Insel erhalten bleiben. 2. Das Gendarmenkorps, das, wenn notwendig, unter dem Befehl von einem oder mehreren fremder Offiziere stehen wird, soll mit der Aufrechterhaltung der Ordnung betraut werden, unter dem Beistand von Abtheilungen fremder Truppen. 3. Bei dem Abzuge dieser Abtheilungen und um deren Stelle einzunehmen eine Lokalmiliz organisiert. — E. Die Sprache. Griechisch, das von allen Einwohnern gesprochen wird, soll die offizielle Sprache sein. Gesetze, Verordnungen und amtliche Kundmachungen werden gleichzeitig auch in türkischer Sprache veröffentlicht. — F. Die Flagge. Kreta wird seine eigene Flagge haben.

## Belgien.

Seit König Leopold in seiner am die Kammer gerichteten Volschaft vom 5. August 1889 auf die Nothwendigkeit für eine industrielle und han-

deltreibende Bevölkerung wie diejenige Belgiens, hindies, auswärtige Absatzmärkte für alle produktiven wirtschaftlichen Kräfte zu eröffnen, sowohl für die Arbeiter des Kapitals als für die Arbeiter des Kopfes und die Arbeiter der Hand, ist die Frage wegen Schaffung einer belgischen Staatsmarine in den Interessentensphären nicht mehr zur Ruhe gekommen. Belgien ist ein neutrales Staatswesen. Das bedeutet an sich nun keineswegs, daß es auf eine eigene Marine verzichten müßte. Das andere neutrale Staatswesen Europas, die Schweiz, kommt für maritime Machtentwicklung wegen ihrer gänzlich vom Meer isolierten Lage nicht in Betracht. Was aber Belgien betrifft, so harret die Lücke seiner Entwicklung zur See, die dadurch entstand, daß bei Abrennung des Landes vom Königreich der Niederlande die ganze Flotte bei Holland verblieb, noch heute ihrer Ausfüllung. Ein belgischer Marineoffizier, der provisorisch zur französischen Kriegsmarine abkommandierte Lieutenant Recointe, widmet in einer seeben veröffentlichten Studie dieser Frage eine eingehende Untersuchung. Eine eigentliche Kriegs- und Schiffsflotte scheitert vor vornherein aus dem Programme einer belgischen Zukunftsmarine aus, nur für die Vertheidigung Aufwands und der Scheldemündung will er schwimmende Batterien und ein Marines-artilleriekorps nebst dem benötigten Matrosenpersonal zur Verfügung der obersten Kriegsbefehle wissen. Für den Fall eines Konfliktes zwischen überseeischen Nationen würden einige Kreuzer genügen, um bedrohte belgische Staatsangehörige in die Heimat zurückzuführen.

Was nun aber die Schaffung einer belgischen Handelsmarine betrifft, so müßte eine solche gleichsam aus dem nichts herbeigerufen werden und da dieser Aufgabe die Initiative privater Unternehmer nicht gewachsen erscheint, so soll die Staatsinitiative subsidiär eintreten und eine Staatsmarine ins Leben rufen, welche als Skulptationspunkt für die künftige belgische Handelsmarine zu dienen haben würde. Zur Zeit hat Belgien, von jenen paar subventionirten Dampfern abgesehen, welche den Ueberfahrtsverkehr zwischen den belgischen und englischen Nordseehäfen besorgen, keinerlei Handelsfahrzeuge, ebensowenig Schiffsbauwerke und Schiffsbemannungen. Der ganze belgische Ueberseeverkehr liegt in den Händen auswärtiger Rheederiegesellschaften, und wenn man in Belgien auch keinerlei Urfrage hat, über mangelnde Konstante der fremden Unternehmer, namentlich der deutschen Gesellschaften, zu klagen, im Gegentheil die Blüthe des belgischen Exporthandels zum wesentlichen Theile den guten Diensten der deutschen Transports- und Kommissionsfirmen zu danken ist, so bleibt doch noch immer ein Einwand bestehen, dessen Entkräftigung nach spezifisch belgischer Ansicht noch nicht gelungen ist und überhaupt nicht gelingen kann, nämlich die Nothlage, in welche der ganze belgische Exportverkehr gerathen würde, wenn jemals eine größere Konzentration der europäischen Mächte zur See eintreten sollte. Denn in diesem Falle würden gerade die kleinen, schnellsten, überhaupt leistungsfähigsten Ozean-Dampfer ihrem eigentlichen Verkeufe entfremdet und in den Verband ihrer resp. Kriegsmarinern übernommen werden, Belgiens Handel und Industrie aber, soweit sie auf die Vermittelung der fremden Rheederie etc. angewiesen wären, hätten das Nachsehen.

Wie gesagt, die hier besprochene Forderung ist in Belgien während des letzten Jahrzehnts schon des Ofteren erhoben worden, bis jetzt aber ist sie über das Stadium der theoretischen Erörterungen nicht hinausgekommen. Wir glauben auch nicht, daß die Ausführungen des Lieutenant Recointe zu Gunsten einer belgischen Staatsmarine zur baldigen Lösung des Problems führen werden. Maritime Organisationen lassen sich nicht improvisiren. In der Hauptsache würde auch dann noch der belgische Ueberseeverkehr auf die Vermittelung durch ausländische, in erster Linie der bewährten deutschen Firmen, angewiesen bleiben. Die Ausrichtung der belgischen Südpolarexpedition, die eingezeichneten den Jura verfolgt, eine belgische maritime Interessensphäre in den südlichen Breiten zu schaffen, kommt übrigens dem indirekten Geständnis gleich, daß in den näher gelegenen überseeischen Aktionsgebieten für eine selbstständige belgische Flotte wenig oder gar keine handels- und verkehrspolitische Errungen-schaften mehr zu hoffen sind. Daß gleichwohl die maritime Frage nicht von der Tagesordnung verschwinden will, zeigt, wie sehr man auch in Belgien von der Erkenntnis der Bedeutung einer angemessenen Entwicklung zur See als eine Quelle staatlicher Prosperität durchdrungen ist.

## Frankreich.

Paris, 8. Juni. Die Stadt Saint-Quentin feierte am 7. Juni, wie bereits telegraphisch gemeldet, mit großem Pomp die Einweihung des Denkmals ihrer heroischen Vertheidigung gegen die aus Flandern eindringenden Spanier im Jahre 1557. Der Präsident Faure und die Minister Melne, Vanotang und General Villot verließen um zwölf Uhr Paris und trafen um zwei Uhr in Saint-Quentin ein. Die Einweihung war auf drei Uhr angesetzt, aber der offizielle Empfang nahm so viel Zeit in Anspruch, daß der Präsident und die Minister erst um halb fünf Uhr die Handbellsche verließen konnten. Sie legten den Weg bis auf den Hauptplatz zu Fuß zurück und waren dabei der Gegenstand bewundernder Ovationen. Vanotang wurde besonders ausgezeichnet, weil er ein Kind des Landes ist und früher das Departement in der Kammer vertrat. Das sehr große Monument des Bildhauers Desnoyers besteht aus zwei Theilen. Die Spitze bildet die allegorische Gruppe zweier Frauenfiguren, von denen die größere Frankreich und die kleinere die sie vertheidigende Stadt Saint-Quentin verkörpert. An der Basis steht eine sehr figurreiche Gruppe die Vertheidiger von 1557 mit dem in der Bartholomäusnacht ermordeten Coligny an der Spitze dar. Das Monument vertheilt aber zugleich auch die Vertheidigung von Saint-Quentin im Jahre 1870, und sechs Nebenfiguren tragen die Züge von Bürgern der Stadt, die sich damals auszeichneten. Ein ehemaliger Maire der Stadt, Charles Picart, hatte 100 000 Franken für das Werk gestiftet, das fast zu groß ist für den alterthümlichen Klei-

nen Volk, aber im Uebrigen dem Bildhauer, der sich zum einfachen Minenarbeiter in Angin emporgearbeitet hat, große Ehre macht. Nach der Enthüllung und einer kurzen Ansprache des Maires ergriß der Kriegsminister das Wort, um der Stadt zu verkünden, daß sie, wie Velfort und Gheantun, das Zeichen der Ehrenlegion in ihr Stadtwappen aufnehmen dürfe. Mit außerordentlichem Jubel wurde diese Meldung angenommen. Nach der Jeronimo wünschte Präsident Faure das Museum zu besichtigen, wo die schönsten Werke des alten Baufestlers La Tour aufbewahrt werden. Da es jedoch Feiertag war, botte sich der Hauswärtler entfernt und den Schlüssel mitzunehmen. Der Präsident mußte daher mit langer Nase abziehen. Unbegreiflich ist nur, daß die Väter der Stadt den Besuch des Museums nicht zum Voraus in ihr Programm gesetzt hatten. Am Abend fand ein Bankett statt, welches bei einer bekannten Pariser Firma bestellt worden war. Felix Faure hielt einen kurzen Toast auf das Vaterland, worin er an die heroischen Tage von 1557 und 1870 erinnerte und das Wort des Saint-Quentin stammenden Historikers Henri Martin zitierte: „Dank der Aufopferung seiner Kinder hat Frankreich niemals die Todesangst durchgemacht, ohne durch neue Siege wieder aufzuleben.“ Unter neuem Jubel begaben sich hierauf Faure und die Minister auf den Bahnhof zurück, wo auch mehrfach „Vive la Russie“ gerufen wurde. Um elf Uhr Abends traf der offizielle Zug wieder in Paris ein.

## Italien.

Rom, 9. Juni. Rudini's Erklärungen zu Gunsten der Polizei und gegen das Borgehen des Richters im Falle des im Gefängnis ermordeten Anarchisten Freggi haben in parlamentarischen Kreisen großen Eindruck gemacht. Die Vinte ist verstimmt. Man erwartet große Kämpfe in der heute beginnenden Diskussion über das Budget des Inneren, die voraussichtlich fünf Tage dauern wird. Zu einer Krisis wird es zwar nicht kommen, jedoch dürfte sich die Regierungsmehrheit verringern.

## England.

London, 8. Juni. (Woll. Ztg.) Man hat wohl nicht Unrecht, wenn man der Vermählung von Ministerpräsidenten englischer Kolonien in London anlässlich des Regierungsjubiläums eine größere Bedeutung zuschreibt, als bloß die, der greisen Fürstin ihre Uebungen darzubringen und durch ihre Anwesenheit die Ausdehnung sowie die Zusammengehörigkeit der verschiedenen Theile des Reiches zu betonen, über das die Königin Viktoria regiert. Daß es sich auch um andere Dinge handelt, hat schon die Einabgewandrigkeit, die der Kolonialminister Chamberlain seiner Zeit an die verschiedenen Kolonialregierungen erließ, ziemlich deutlich hervorgehoben. Nicht ohne Absicht hat man auch den aus allen Enden der Erde herbeistreichenden Staatsmännern in dem Kriegergasthaus „Hotel Cecil“ am Themsestrand unter einem Dach Quartiere angewiesen, so daß zwanglos Zusammenkünfte einer späteren Konferenz unter dem Vorhitz Chamberlains vorausgehen können. Die bisher von der Reichsregierung gemachten Versuche, die Bande zwischen dem Mutterlande und den Kolonien enger anzuknüpfen, sind von nicht sehr großem Erfolge gewesen, hauptsächlich weil die Kolonien eine absehbende Diktation einnahmen, sich auf ihre fiskalische Unabhängigkeit beriefen und in handelspolitischer Hinsicht ihre eigenen Wege gingen. Mit bloßem Patriotismus und der Gesichts-politik, in der Lord Salisbury seiner Zeit als Vorsteher der Reichsliga zu fassen suchte, ließ sich nichts ausrichten. Der Wunsch eines engeren Anschlusses an das Mutterland, das fühlte man in London ganz genau, mußte von den Kolonien ausgehen, die darin ihren Vortheil erblickten. Die Anzeichen dafür, daß solche Wünsche gelegt werden, haben sich in der letzten Zeit gemehrt. Es ist zum Beispiel im Parlament der Kolonien von einem hervorragenden Abgeordneten die Anregung gemacht worden, daß ein Vertrag zu den Kosten der englischen Kriegsmarine geleistet werden solle. Verschiedene wohl-bekannte Vorkommnisse, die das Eindringen der Reichsregierung in Südafrika notwendig machten, mögen an dieser überraschenden Bereitwilligkeit der Politiker am Kap, die Reichslisten mit-tragen zu helfen, Schuld sein. Welche verfassungsmäßige Gestaltung der engeren Anschluß der Kolonien an das Mutterland nehmen wird, hat Herr Seddon, der Ministerpräsident von Neuzealand, neulich angedeutet. Dieser Staatsmann, der an der Spitze einer Kolonie steht, die nicht nur das Frauenstimmrecht, sondern auch eine stark ausgeprägte sozialistische Gesetgebung besitzt, spricht der Bildung eines Reichsrathes das Wort, in dem die Kolonien vertreten sein sollen und der in allen, die Kolonien und das Reich betreffenden Angelegenheiten mitzureden dürfte. Daß auch handelspolitische Fragen in der bevorstehenden Konferenz in London berührt werden, ist wohl selbstverständlich. Die Anwesenheit des Herrn Laurier, des Ministerpräsidenten von Kanada, wird von der „Times“ aus leicht ersichtlichen Gründen besonders betont. Das Cityblatt macht für diesen Staatsmann Stimmung, weil er, ein französischer Kanadier von Abstammung und ein Katholik an der Spitze einer englischen Kolonie steht, die vor sechzig Jahren sich im Aufstand gegen die Reichsregierung befand und dreißig Jahre später Selbstverwaltung erhielt. Daß Herr Laurier zum Freihandel eingelegt hat, gereicht ihm und der liberalen Partei Kanadas zur großen Ehre. Fraglich ist jedoch, ob die anderen Kolonien geneigt sind, ihre Zollbarrieren fallen zu lassen. Auf dieser Grundlage ließe sich eher als auf der Unterstützung der Kriegsmarine durch Beiträge der Kolonien das einheitliche Reich aufbauen, von dem Herr Chamberlain träumt.

Edinburg, 8. Juni. Die Sitzungen der schottischen Staatskirche (Established Church) waren diesmal lebhafter als gewöhnlich und wurden von dem Publikum mit besonderem Interesse verfolgt. Es handelte sich nämlich um die Abweisung oder Duldung eines von der Mehrheit der Versammlung als Reher verurtheilten Pfarrers. Der Geistliche Robinson aus Skimman an der Ghyde veröffentlichte vor zwei Jahren ein Buch unter dem Titel „The Saviour in the newer light“ (Der Heiland in neuem Licht oder neuer Verleuchtung); bei Verpredigung der Wunder, Auferstehung und der Gottheit Christi geriet er mit der herkömmlich orthodoxen Auffassung in Kon-



flit. Schon voriges Jahr wurde er deshalb vor die Assemblée gefordert, die ihn vorläufig auf ein Jahr seines Amtes entsetzte und ihm nach Ablauf des Jahres die Wahl ließ zwischen Zurückziehung seines Amtes und Widerruf feierlicher Aussprüche oder gänzlicher Amtsentsetzung. Nun hatte der arme Sünder also wieder die Feuerprobe zu bestehen vor der hohen Synode. Er konnte den Anforderungen der gestrigen Richter nicht genügen, wollte nicht widerrufen und wurde nach länger, lebhafter Beratung seines Pfarramts gleichsam entlassen; sein Presbyterium soll die formelle Absetzung vollziehen. Die wichtigste Wahrnehmung in dieser ganzen Verhandlung ist die, daß ein nicht unbedeutender Theil der schottischen Geistlichkeit sich der freien theologischen Forschung als zugeneigt erwiesen hat, was die Hoffnung aufkommen läßt, daß die im Ganzen hier so enggezogenen religiösen Anschauungen allmählich in liberalere Bahnen gedrängt werden. Der der Synode vorgelegte Jahresbericht des Ausschusses für Subsidien Mission ist eigentlich recht komischer Art; alle vereinten Bemühungen und ein Gehalt von gegen 6000 Pfund. haben nur eine einzige „Bekehrung“ zu Stande gebracht, und wer will sagen, daß die von Dauer ist?

#### Rußland.

**Petersburg, 8. Juni.** Der Rücktritt des Hofministers Grafen Woronzow-Dashkoff soll, wie von unterrichteter Seite verlautet, hauptsächlich durch die Zuspitzung des Antagonismus herbeigeführt worden sein, der zwischen dem genannten Würdenträger und dem Generalgouverneur von Moskau, Großfürsten Sergius, zur Zeit der Krönungsfeierlichkeiten, insbesondere in Folge der Katastrophe auf dem Gopiosky-Felde entstanden war. Da dieser Gegenstand sich immer mehr verschärfte und in der jüngsten Zeit zu unangenehmen Zwischenfällen bei Hofe Anlaß gab, wozu sich noch anderweitige Mißgriffe des Grafen Woronzow-Dashkoff gefügt hatten, entschloß sich der Zar, bei der Verabschiedung für die Persönlichkeit des Grafen, der bekanntlich das besondere Vertrauen des Zaren Alexander II. genossen hatte, für eine Verringerung an der Spitze des Hofministeriums.

#### Türkei.

**Konstantinopel, 9. Juni.** Ein Posten von 75 Mann Marine-Infanterie ist in der französischen Delmühle von Sabel in Folge von Drohungen errichtet worden, welche gegen das Personal dieser Fabrik ausgesprochen waren.

#### Griechenland.

**Athen, 9. Juni.** Die Kaiserin Eugenie ist hier eingetroffen.

#### Ägypten.

**Alexandria, 8. Juni.** Nach einer Meldung aus Kassa Marua blieben an der marokkanischen Grenze nur zwei Kompanien Kavallerie, zwei Schwadronen Jäger und zwei Schwadronen Spahis.

#### Stettiner Nachrichten.

\* **Stettin, 10. Juni.** Seitens der Regierung ist die Herstellung einer geologischen agronomischen Karte angeordnet und mit der Ausführung der betreffenden Arbeiten für den Kreis Randow der Landesgeologe Dr. Kellbach beauftragt worden. Der Beamte ist mit einer Legitimationskarte der geologischen Landesanstalt versehen. Ortsbehörden und Kreis-eingekessenen werden ersucht, die Arbeiten zu unterstützen und namentlich von etwa gemachten Beobachtungen, welche für die Kartenaufnahme von Interesse sein können, Mittheilungen zu machen.

\* Am Donnerstag, den 17. Juni d. J., Vormittags 11½ Uhr, findet vor den Kommissarien des Herrn Regierungs-Präsidenten im Riesen Gahnhause zu Tontow Termin zur Prüfung des Projektes der Kleinbahn Kassekow-Penkun-Öder sowie zur Entscheidung der gegen das Projekt eingegangenen Beschwerden statt.

\* Der Steinereiser ist beendet, die Arbeiten sind heute überall zu den früheren Bedingungen wieder aufgenommen worden. Die Gesellen dürfen am Sonnabend unter Verzicht auf die Beiperzeit um 5 Uhr, also eine Stunde früher als sonst, Feierabend machen, doch wird die halbe Freistunde bei der Lohnberechnung in Abzug gebracht.

\* In der Randower Molkerei fand gestern Abend eine Versammlung der Arbeitgeber und Arbeiter statt. Der Vorsitzende, Herr Obermeister Simon, theilte mit, daß auf das letzte Schreiben an die Lohnkommission der streikenden Gesellen, worin eine letzte Frist zur Wiederaufnahme der Arbeit gesetzt wurde, keine Antwort erfolgt sei. Ueber die Veranlassung auswärtiger Arbeitskräfte wurde Bescheid gefaßt. Ueber die auf einzelnen Neubauten und in den Wohnungen von Arbeitgebern durch Unternehmern eingerichteten Werkstätten soll bei der künftigen Polizeiverordnung Bescheid gefaßt werden unter Hinweis auf die aus dem Vorhandensein solcher Arbeitsräume erwachsende Feuersgefahr.

\* Der pensionirte Zugführer Herr F. Kellbach hier selbst beging heute mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit.

\* Zum Besten der Ferienkolonien findet am Freitag Abend um 7 Uhr in der Würgerischen Hofkapelle ein Konzert statt, gegeben von der Artillerie-Kapelle unter Leitung des Herrn Stabsmusikdirektors F. Unger und dem Gesangschor „Vokal“. Im Interesse des guten Zweckes ist der Veranstaltung ein recht guter Besuch zu wünschen.

\* Die in den Sternsälen, Wilhelmstr. 20, allabendlich stattfindenden Spezialitäten-Vorstellungen erfreuen sich fortgesetzt der Gunst des Publikums. Das reichhaltige Programm bietet eine Fülle angenehmer Unterhaltung und kann den Freunden solcher Nummern ein Besuch dieser Vorstellungen nur empfohlen werden.

\* In letzter Nacht brannten in Gary a. O. drei am Tontower Wege gelegene Schuppen, den Ackerbürger Rindt, Gieseler und Weyer gehörig, nieder. Zweifelslos liegt Brandstiftung vor.

\* Heute Vormittag gegen 9 Uhr entfiel in einem Parterrezimmer des Hauses Falkenwalderstraße 3 ein kleiner Brand. Die Feuerwehre war zur Stelle.

\* Bei der kaiserlichen Verfertigung zu Wilhelmshafen sind sofort je drei Techniker als Aspiranten für das technische Sekretariat für Schiff- und Maschinenbau mit einer Anfangsvergütung von 1500 Mark jährlich anzustellen. Die Aspiranten sind sehr günstig. Geeignete Bewerber können sich unter Einreichung der erforderlichen Zeugnisse bei der genannten Behörde melden. Der definitive Annahme als Sekretariats-Aspirant geht eine sechsmonatliche Probebeschäftigung voraus. Nach dreijähriger Ausbildungszeit werden die Sekretariats-

Aspiranten zur 1. Fachprüfung zugelassen und können nach bestandenen Examen zu entsprechenden technischen Sekretären ernannt werden. (Gehalt der Letzteren 1700—2700 Mark nebst dem tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß.) Aus den technischen Sekretären gehen nach bestandener 2. Fachprüfung die Konstruktionssekretäre hervor. (Gehalt 2100—3600 Mark nebst dem tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß.) Den Gesuchen um Zulassung zur Ausbildung als technischer Sekretariats-Aspirant sind folgende Schriftstücke beizufügen: 1. die Militärpapiere, 2. das Reisezeugniß der technischen Fachschule, welche der Bewerber absolviert hat, 3. ein Attest über die abgeleitete mindestens zweijährige praktische Arbeitszeit, 4. ein Attest über die mindestens einjährige Beschäftigung in einem technischen Bureau, 5. eine selbstverfaßte und selbst geschriebene Darstellung des Lebenslaufes, 6. der Geburtschein, wenn das Lebensalter nicht durch andere amtliche Papiere erwiesen ist, 7. ein ärztliches Attest über den Gesundheitszustand, 8. eine schriftliche Erklärung des Bewerbers, daß seine pekuniären Verhältnisse vollkommen geordnet sind, und 9. ein polizeiliches Unscholtenzeugniß.

\* Am 18., 19. und 21. Juni hält das erste Bataillon des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2 zwischen 8 Uhr Vormittags und 4 Uhr Nachmittags in dem Gelände nördlich von Polchow ein Schießen mit scharfen Patronen ab. Die Schießung geht nach Norden. Das gefährdete Gelände wird begrenzt im Westen durch die Chaussee Polchow-Falkenwalde, im Norden durch den Weg Falkenwalde-Trefzin, im Osten durch den Weg Trefzin-Mühlsee-Polchow, im Süden durch den Weg Quadersdorf-Krug-Hohen-See. Von den genannten Wegen können nur die Chaussee Polchow-Falkenwalde benutzt werden. Das bezeichnete Gelände wird durch Sicherheitsposten abgesperrt.

#### Glysum-Theater.

Als erste Schauspiel-Modität haben wir gestern den „Gymnasialdirektor“, eine Arbeit von Eugen Zabel und Alfred Volz. Die Grundidee des Stückes ist so sehr nicht, es wird uns ein tüchtiger, in allen Stücken untadelhafter Mann vorgeführt, der eine innige Neigung zu der Mutter eines seiner Schüler hegt und die unter jäh herbeiziehendem Unglück laublos liegende aufrichtet, sie schließlich mit dem eigenen Namen deckt. Wäre die dramatische Ausgestaltung gleicher Art, wie der Stoff selbst, so müßte das Resultat ein hochbefriedigendes sein, leider haben jedoch die Verfasser ihr Werk nicht in das Gewand fester Darstellung zu bringen vermocht, der Dialog ist oft von ermüdender Länge und selbst Wiederholungen bleiben nicht aus. Der Aufführung ist im Allgemeinen Anerkennung zu geben, die Vertreter der beiden bedeutendsten Partien, Herr Thoma (Gymnasialdirektor Dr. Schmidt) und Fr. Koch (Frau Tillmann) boten uns wohlbedachte und mit Glück ausgearbeitete Charaktertypen, auch Herr Streifen bewährte sich in der Rolle des „Robert Tillmann“ als tüchtiger Darsteller. Die übrigen Mitwirkenden traten weniger hervor, doch fanden sie sich, wenigstens in der Mehrzahl, mit der ihnen zugewiesenen Aufgabe so gut als möglich ab.

#### Aus den Provinzen.

\* **Neustettin, 5. Juni.** Bei dem Gewitter gestern Mittag traf ein Blitzstrahl, ohne zu zünden, das Wohnhaus des Kaufmanns Reiche in der Friedrighstraße. Der Blitz traf die Giebelseite nach dem Sattelmacher Clausen'schen Hause zu, durchschlug das Dach, dabei einige Ziegel zertrümmend und die Stuhenden der ersten und zweiten Etage und fuhr dann zur offenen Ladeenthür hinaus. Außer kleineren Löchern und Angabfällen, auch im Clausen'schen Hause, ist kein Schaden angerichtet. Ein Wunder ist es, daß keine der im Lokal anwesenden zahlreichen Personen getroffen wurde.

#### Gerechts-Zeitung.

\* **Stettin, 10. Juni.** Die wegen Diebstahls vielfach verurtheilten Arbeiter Karl Teck und Gustav Strauß unternehmen hier am 9. September vorigen Jahres einen Dampfschiff, indem sie vom Voller mit einem Wagen des Bierverlegers Wigors einfach abfuhrten. Im Frachtraum wurden die beiden Gesellen von einem Wächter angehalten und obwohl dieser sie wieder frei ließ, schienen die Diebe sich doch unbehaglich gefühlt zu haben, denn sie stellten das Fuhrwerk in einem Gäßchen ein und machten sich aus dem Stabe. Heute hatten die Epigonen sich vor der dritten Strafkammer des Landgerichts zu verantworten, beide befinden sich in Haft und wurde gegen Teck unter Aufhebung der zuletzt erkannten Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 4 Monaten verhängt. Gegen Strauß, der bereits eine Zuchthausstrafe verbüßt, wurde am 1. Juni und 3 Monate Zuchthaus zugesprochen.

#### Öffene Stellen.

für Militäramtswärter im Bezirk des 2. Armee-Korps. Sofort, Anklam, Magistrat, 2 Nachschubknechte, dieselben müssen körperlich gesund und rüstig, sowie unbedingt zuverlässig und nicht eitel, Anstellung auf Lebenszeit, Gehalt je 540 Mark jährlich, die Stellen sind pensionsberechtigt und wird die Militärdienstzeit bei einer Pensionierung in Anrechnung gebracht. — Zum 1. September 1897, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, künftige Eisenbahn-Direktion in Bromberg, Anwärter für den Bahnwärter, und Weichenkellerdienst, Bewerber dürfen das 40. Lebensjahr nicht überschritten haben, müssen körperlich gesund, rüstig und gewandt sein, namentlich ein ausreichendes Hör-, Seh- und Farbenunterscheidungsvermögen besitzen; sie müssen die Gegenstände des Volksunterrichts kennen, insbesondere in deutschen und lateinischen Buchstaben Gedrucktes und Geschriebenes lesen, deutsch schreiben können, sowie in den vier Grundarten mit ganzen benannten Zahlen rechnen können, Probezeit 6 Monate, nach deren Ablauf zugleich die Prüfung zum Bahnwärter abgelegt werden muß, nach bestandener Prüfung Anstellung auf Lebenszeit, Gehalt zunächst 700 Mark biätrische Jahresbezahlung; bei der Anstellung als tüchtigster Bahnwärter 700 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mark jährlich) bei Dienstwohnung, das Jahresgehalt der entsprechenden Bahnwärter steigt von 700 bis 900 Mark; bei vorrätiger Beurlaubung und das Befehlen der bezüglichen weiteren Prüfungen voranzuführen, kann auch die Verbesserung zum Weichenkeller und Weichensteller 1. Klasse erfolgen; außer dem tarifmäßigen Wohnungsgeld-

zuschuß (60 bis 240 Mark jährlich), an dessen Stelle eine Dienstwohnung treten kann, beziehen die Weichenkeller 800 bis 1200 Mark und die Weichensteller 1. Klasse 1000 bis 1500 Mark Jahresgehalt, vor der Annahme ist eine Vorprüfung abzulegen, in welcher der Bewerber darzulegen hat, daß er die notwendigen allgemeinen Vorbildung, insbesondere die erforderlichen Kenntnisse besitzt; die Vorprüfung erfolgt bei der vom Wohnort des Bewerbers zunächst erreichbaren Eisenbahn-Direktion oder Inspektion, welche dem Bewerber bezeugen wird; für die Reise dorthin wird freie Fahrt auf den unter künftige preussische Verwaltung stehenden Bahnen und auf den Reichseisenbahnen in Eisenbahnwagen bewilligt; der Bewerber muß beizufügen ein beantworteter Fragebogen und ein von einem Bahnwärter der Staats-Eisenbahn-Betriebsverwaltung oder einem Staats-Medizinalbeamten ausgestelltes Zeugnis, zu welchem Vordrucke beim Zentralbureau der künftigen Eisenbahn-Direktion zu erbitten sind, ferner die im Fragebogen bezeichneten Ausweise. — Sogleich, Grimen, Eisenbahngesellschaft Greifswald-Grimen, Bahnwärter, der Bewerber muß den Bestimmungen des Bundesrats über die Befähigung von Eisenbahn-Betriebsbeamten vom 5. Juli 1892 genügen, nach Annotativer Befähigung bei der Unterhaltung und Erneuerung des Oberbaues und Annotativer Befähigung im Bahnbauwesen, und Signalien, Aufstellung auf zweijährige Kündigung, Anfangsgehalt 600 Mark im Jahr, steigt von 2 zu 2 Jahren um 40 Mark bis zum Höchstbetrage von 1000 Mark; außerdem wird eine Ortszulage von 40 Mark jährlich gewährt, bei genügender Anstellung ist das Ansehen in besserer Stellung Stellen nicht ausgeschlossen, die vorgeschriebene persönliche Mäßigkeit und Gesundheit bleibt nachzuweisen; Meldungen sind an die Betriebs-Abteilung Greifswald der Gesellschaft zu richten; Personale sind einzurichten; die zurückgelagerte Militärdienstzeit wird bei der Pensionierung als pensionsfähige Dienstzeit nicht angerechnet.

#### Vermischte Nachrichten.

— Ist der Titel „Waterschloß der Geister“ eine Verleumdung? Diese Frage wird demnach durch einen in Eberfeld anhängig gemachten Verleumdungsprozeß zur Entscheidung kommen. In der Disposition einer politischen Debatte, die zwischen einem „nervösen“ Marineoffizier und einem Mitglied der Friedensgesellschaft daheim stattfand, schaltete der Erstere seinem Gegner die Worte ins Gesicht: „Sie sind ja ein waterschloß der Geister!“ Daraufhin hat der Friedensfreund die Pristklage erhoben.

**West, 5. Juni.** Aufsehen erregt hier die Ermordung des 20jährigen Juwelenhändlers Ludwig Apel. Die Raubmörder nämlich, Mathias Aghar und Karl Heggi, sind Beide Söhne höchst achtbarer Eltern. Heggi, war in Stockholm eine sehr bekannte Persönlichkeit; als Meisterfahrer auf dem Zweirad hat er wiederholt Preise gewonnen und wegen seiner hervorragenden turnerischen Fähigkeiten war er vom ungarischen Athletenklub aufgenommen worden. Als Mitglied dieses Klubs wurde er die Ursache eines Konflikts mit dem Budapestener Turnklub, der Heggi zu einer Konkurrenz nicht zulassen wollte, mit der Begründung, daß gegen ihn ein Diebstahlsverdacht vorliege, von dem er sich nicht habe reuig machen können. Nach wiederholten Erklärungen zwischen dem beiden Klubs wurde die Affäre schließlich durch zwei von den Klubs bestimmte Mitglieder auf ritterlichem Wege ausgetragen. Man wurde Heggi als Ausbinder verurtheilt. Die That wurde folgendermaßen ausgeführt. Donnerstag Nachmittag hatte Julius seinen Freund Apel benachrichtigt, ein auf dem Bloßberg wohnender Herr wolle Brillanten kaufen und vielleicht auch eine goldene Uhr kaufen. Apel war daraufhin mit Julius gemeinsam hinausgegangen, um den Kaufmann die Waaren vorzulegen. Am Fuße des Bloßberges war man aufeinander zufällig mit Heggi zusammengekommen und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen den Leichnam Apels fand. Julius zeigte große Reue, in das Innere der Hütte Einbruch zu machen und Apel folgte ihm dahin und blickte, als man ihn sagte, hier sei eine tiefe Grube, neugierig hinunter. In diesem Augenblicke griff Julius ihm an die Kehle und versuchte ihn zu ersticken. Der Druck seiner Hände war so stark, daß Heggi überfallen wurde und nun hatte man es so eingerichtet, daß der Gang auf den Bloßberg erst gegen Abend angetreten wurde. Unterwegs kamen die Drei an der leeren Hütte vorbei, in der man dann Freitag Morgen